

Info 2 zum Traumseminar (Gruppe), DAP 8. Juli 2026:

Was ist die erkenntnisleitende Bewegung in der Gruppe?

Sie folgt in etwa den Entdeckungen Balints, der sich in seiner Balint-Gruppen-Arbeit die Übertragungsverhältnisse der Gruppe auf den Arbeitsgegenstand (Bericht einer Behandlungssequenz) zu Nutze gemacht hat (1955d, insb. S. 116, Abs. 2): Dieser Entdeckung folgend, übernehmen in unserem Fall, wie von ungefähr, im Laufe der Gruppen-Assoziationen einzelne Gruppenmitglieder bestimmte Aspekte des Traum-Narrativs und damit insbesondere Aspekte der unbewussten Persönlichkeitsanteile des Träumers.

Welche besonderen Möglichkeiten entstehen daraus für die Arbeit im Traum-Seminar?

Deutungen erfolgen auf der Grundlage der o. g. Gruppenarbeit unter Hinzunahme der von Fritz Morgenthaler und Reimut Reiche beschriebenen Vorgehensweisen.

Worum geht es bei Morgenthaler und Reiche?

Beide Autoren fokussieren auf parallele Weise etwas, womit sich Wolfgang Loch in seinen „Loch-Seminaren“ beschäftigt, und zwar ein „Verdichtungsphänomen“. Bei Morgenthaler und Reiche ist dies ein Traum-Narrativ, bei Loch sind es die Assoziationen eines Patienten vom Beginn einer Stunde bis zur ersten Intervention des Analytikers. Michael Balint hat diese Herangehensweise in seiner speziellen Fallarbeit vorgemacht, indem er die Gruppe sich mit einer berichteten Sequenz beschäftigen lässt (Was hat der Vortragende so Bewegendes mit seinem Patienten erlebt, dass er es unbedingt in seiner Balint-Gruppe erzählen muss?)

Wichtig ist dabei immer, dass das berichtende Gruppen-Mitglied (GM / Ref.) nach seinem Vortrag (sei es ein Traum-Narrativ, ein Std.-Anfang oder eine Erlebnis-Sequenz) schweigt und sich (ähnlich der Gleich-Schwebenden-Aufmerksamkeit des Analytikers) dem Hören der Assoziationen der anderen Gruppen-Mitglieder überlässt (und natürlich auch den inneren Vorgängen, die hierdurch in ihm angeregt werden). Dabei stellen die GM ihrerseits keine Fragen an den Ref.

Diese „assoziative Auffächerung des Materials“ führt in der Regel dazu, dass der Ref. mit Aspekten seines Patienten in Berührung kommt, die sich aus einem sehr direkten und „ungetrübten“ Kontakt herleiten, d. h. frei von Vorinformationen jeglicher Art sind, wie es sonst in einer sog. „klassischen Fallarbeit“ üblich ist: Symptomatik, Anamnese, Biografie, Beziehungsgewohnheiten u. s. w. Diese werden ja später je nach Bedarf nachgereicht (s. Info 1).

Warum Gruppe?

Die Gruppe arbeitet wie das Unbewusste. Das Unbewusste arbeitet wie die Gruppe.

Was heißt das?

Nach Foulkes postulieren wir eine „unbewusste Gruppenphantasie“.

Bion spricht von „Protomentalität“ und Grundannahmen („basic assumptions“), durch welche die Gruppenmitglieder unbewusst miteinander verbunden sind.

Diese unbewusste Gruppenphantasie beschäftigt sich zwangsläufig auf eine spezifische Art z. B. mit dem, was ein bestimmtes GM (Ref.) vorgetragen hat, in unserem Falle mit dem berichteten Traum-Narrativ.

Gelenkt werden die GM dabei durch das eher unbewusste Zusammenspiel ihrer jeweiligen individuellen Persönlichkeiten, aber auch durch die „primary task“, also dem gemeinsamen Vorhaben, auf das die Gruppe sich geeinigt hat. Der Gruppenleiter ist einerseits ein in diesem Sinne definiertes GM, hat aber gleichzeitig die Sonderfunktion, aus einer abständigen inneren und äußeren „Dritten Position“ heraus den Gruppenprozess zu beobachten und entsprechend seiner Gegenübertragungsgefühle zu deuten.

Zu dieser „Beschäftigung“ mit der unbewussten Gruppenphantasie gehört alles, was in dem festgelegten Zeitraum (der Seminar-Einheit) in der Gruppe während und nach dem Vortrag des Traum-Narrativs geschieht. Auch die Zeit davor kann als „Vorfeldphänomen“ mit dazugerechnet werden.

Das vorgetragene Traum-Narrativ gerät mit dem Unbewussten eines jeden GM in Kontakt, was für uns in den Assoziationen der GM sichtbar wird. Bereits mit diesen Gruppen-Assoziationen, denen wir eine Weile zuhören, und ihnen folgenden Deutungen kommen wir in Kontakt zum latenten Inhalt des Traum-Narrativs und damit in Kontakt zum Unbewussten des Patienten, dessen (manifest) Traum vom Ref. vorgetragen wurde.

Weitere in diesen Vorgang hineinfließende Phantasien der Gruppe führen zu Ideen über den Träumer:

Was für eine Person ist er? Welche Botschaft an seinen Analytiker versteckt sich in dem Traum des Träumers (Übertragungsaspekt)? Was hat ihn zur Analyse / Erstinterview-Situation geführt? Was macht er mit seinen Objekten? Was war sein bisheriger Lebensweg?

In welcher Situation befand er sich zum Zeitpunkt seines Traumes? Was sind die Umstände, unter denen er seinen Traum erzählt? Was sind die Umstände, unter denen der Ref. den Traum seines Pat. erzählt? Und vieles mehr.

Wenn die Gruppe mit dem beschriebenen assoziativen Vorgang und seinen Deutungen (unter der Beschränkung des vorgegebenen Zeitrahmens) genügend „gesättigt“ ist, berichtet der bisher schweigend-zuhörende Ref. in einem weiteren Schritt von seinen Eindrücken beim Zuhören.

Darauf folgt zum Schluss eine allgemeine Gruppen-Diskussion mit abschließender (den Gruppen-Prozess in seinem Verlauf einbeziehender) Deutung.

Zu den erwähnten Theoretikern sei folgendes gesagt:

Reiche bezieht sich vor allem auf Morgenthaler.

Weder Morgenthaler noch Reiche beziehen sich auf Loch.

Alle Drei haben keinen speziellen systematischen Gruppen-Ansatz.

Sie arbeiten im Wesentlichen im „Seminar-Stil“ (Frage / Antwort), auch wenn vereinzelt Versuche gemacht werden, die Gruppe und ihre Dynamik als solche miteinzubeziehen.

Loch und Reiche strukturieren ihre Seminare schematisch, Reiche deutlicher als Loch.

Morgenthaler macht das in seinem Seminar nicht.

Loch bezieht sich auf Balint.

Balint arbeitet mit der Gruppe und aus ihr heraus (die bekannten Balint-Gruppen), ebenfalls ohne Schematisierung. Er theoretisiert allerdings (noch) kein spezielles Gruppen-Konzept.

Ein ausgearbeitetes Gruppen-Konzept legen Foulkes und Bion vor.

Beide wenden ihr Konzept allerdings nicht dezidiert auf die Analyse von Verdichtungsphänomenen an (also z. B. auf ein Traum-Narrativ, einen Std.-Anfang oder eine Erlebnis-Sequenz).

-
- Balint**, Enid and Michael (1955d) *Dynamics of Training in Groups for Psychotherapy* in: British Journal of Medical Psychotherapy, vol. 28, 1955, pg. 135-143.
- dt. (Teilübersetzung) *Die Gruppenkonferenz*, in: Nedelmann / Ferstel, Die Methode der Balint-Gruppe Klett-Cotta, 1989, s. dort spez. S. 116, 2. Abs., in dem Balint interessanter Weise den vorgetragenen Bericht eines GM benutzt wie den „Text eines manifesten Traumes“.
 - (1987) Research, changes and development in Balint Groups. In: Elder, A. & Samuel, O., *While I'm here, doctor: A Study of the Doctor-Patient Relationship*, 95-102, Tavistock, London.
- Bion**, W. R. (1961) *Experiences in Groups and other papers*, reprinted by Brunner-Routledge, London, 2001.
- dt.: *Erfahrungen in Gruppen und andere Schriften*, Vorwort von Hermann Beland, Klett-Cotta, Stuttgart, 1971, 2001.
- (1962) *Learning from Experience*, William Heinemann Medical Books Ltd. Karnac, London, 1984. dort z. B. chapt. 3 und 7
 - dt.: *Lernen durch Erfahrung*, Suhrkamp, Frankfurt/Main, 1990/1997.
- Foulkes**, S.H. and E.J. Anthony (1957) *Group Psychotherapy, The Psychoanalytical Approach*, Penguin, Harmondsworth, 1967.
- (1975) *Group-Analytic Psychotherapy: Methods and Principles*, Gordon & Breach, London.
 - dt.: *Gruppenanalytische Psychotherapie*, Pfeiffer, München, 1986.
- Loch**, Wolfgang (1964) Psychotherapeutische Behandlungen psychosomatischer Erkrankungen. In: W. Loch (1972), *Zur Theorie, Technik und Therapie in der Psychoanalyse*, Fischer, Frankfurt a. M., 269-282, s. dort spez. S. 281.
- Morgenthaler**, Fritz (1986) *Der Traum. Fragmente zur Theorie und Technik der Traumdeutung*, Frankfurt, Edition Quam im Campus-Verlag, übernommen in den Psychosozial-Verlag, Gießen, 2004.
- Reiche**, Reimut (2012) *Die Rekonstruktion des Traums im Traumseminar*, Psyche, 66, (Sonderheft) Traum, Theorie und Deutung, 9/10, 2012, 992–1020.